

A good day to die

Von abgemeldet

Kapitel 14: In your memory

Kapitel 14 - In your memory

Die Wahrheit,
die du aussprichst,
hat weder Vergangenheit,
noch Zukunft.
Sie ist,
und das ist alles,
was sie zu sein braucht.

Remus konnte sich nicht erinnern, wann er eingeschlafen war, aber als er erwachte, war er allein. Er war sich sicher, dass Severus noch nicht lange fort war, aber er musste überstürzt gegangen sein. Remus erinnerte sich, dass sie nicht mehr gesprochen hatten, Severus hatte seine Hand nicht losgelassen und war irgendwann eingeschlafen. Remus hatte ihn eine Weile beobachtet und musste dann selbst eingeschlafen sein. Er war zugedeckt, obwohl er sich sicher war, sich keine Decke geholt zu haben. Er musste Severus finden, denn irgendetwas schien nicht in Ordnung gewesen zu sein.

Während er seine Robe anzog, überlegte er, wo er Severus suchen sollte. ‚Was soll ich ihm sagen, wenn ich ihn gefunden habe?‘ Er wusste es nicht, er wusste nicht einmal ob er das Gespräch der letzten Nacht besser vergessen sollte. ‚Was passiert mit mir?‘ Er rannte die Gänge entlang, ohne zu wissen, wo er suchen konnte. Das Schloss war unheimlich ruhig, als hätte es den Atem angehalten. In der Bibliothek war er nicht, auch nicht in seinem Labor. Plötzlich kam Remus das Bild einer zusammengekauerten Gestalt in den Sinn, die sich nichts weiter wünschte als allein zu sein und er begab sich auf direktem Weg zum Astronomieturm. Er selbst hatte dort unzählige Stunden verbracht, wenn es nichts gab außer dem Schmerz, der ihn fest umklammert hielt. Er war völlig außer Atem, als er endlich oben angekommen war. Zunächst sah es aus, als sei der Turm leer. Doch dann bemerkte Remus die schwarze Gestalt, die sich über das Geländer beugte und nichts um sich herum wahrzunehmen schien. "Severus?" Vorsichtig trat Remus näher, denn er war sich nicht sicher, wie Severus auf ihn reagieren würde. "Kann man dir eigentlich nie entkommen?" Er drehte sich um und Remus erschrak, wie blass er war. "Tut mir leid, wenn ich..." "Wieso entschuldigst du dich ständig bei mir?" "Weil ich es muss. Du gibst mir das Gefühl, etwas getan zu haben, was falsch ist...", versuchte Remus zu erklären. Snape schüttelte den Kopf. Nein, Remus hatte nichts falsch gemacht, er war es, dessen Leben ein einziger Fehler

war.

Remus begann zu zittern, er hatte vergessen einen Mantel überzuziehen. Severus seufzte. "Wir sollten hinein gehen." Schweigend folgte Remus ihm. Ein seltsames Gefühl beschlich ihn und er fühlte sich plötzlich furchtbar erschöpft.

Als sie in Snapes Räumen angelangt waren, verschwand dieser einfach in seinem Büro. Remus folgte ihm zögernd. Severus' Schweigen begann ihn zu beunruhigen. "Severus?", fragte er zögernd. Snape hob den Kopf, als schien er sich Lupins Anwesenheit für einen Moment nicht bewusst gewesen. "Kann ich hier bleiben?" Das hatte er gar nicht fragen wollen, doch irgendwie fühlte er sich hilflos und völlig überfordert. Snape betrachtete ihn für eine Weile, seine ganze Haltung schien merkwürdig kraftlos. Schließlich nickte er. Remus drehte sich um und verließ den Raum. Er ließ sich aufs Sofa fallen und schloss müde die Augen.

Die Stunden flossen langsam dahin, Remus war in einen Dämmerzustand hinübergeglitten und erst als Severus einen dampfenden Becher vor ihm abstellte schreckte er auf. "Trink ihn heiß und sag mir diesmal rechtzeitig Bescheid, wenn er dir nicht bekommt." Remus setzte den Becher an seine Lippen und schluckte mühsam. Severus beobachtete ihn und Remus fiel auf, dass ihn das nervös machte. Severus dagegen schien ganz ruhig. Remus stellte den Becher ab und murmelte: "Widerliches Zeug." Severus' Augenbraue zuckte leicht. Er nahm den Becher, stand auf und ging Richtung Büro. In der Tür hielt er jedoch inne, als habe er Remus' fragenden Blick gespürt. "Ich werde heute Nacht nicht hier bleiben können. Es ist ein fürchterlicher Anblick." Snape drehte sich um. "Glaubst du, ich könnte ihn nicht ertragen?" "Nein, aber ich will nicht, dass du mich so siehst...", erwiderte Remus leise. "Hättest du das auch zu Black gesagt?" Remus erstarrte. Es war, als habe Snape ihn geohrfeigt. Alles, was in den letzten Wochen geschehen war, stürzte wieder auf ihn ein und begrub ihn unter sich. Severus schien bemerkt zu haben, dass er etwas falsches gesagt hatte denn er murmelte: "Vergiss, was ich gesagt habe" und verließ hastig den Raum.

Remus brauchte eine Weile um wieder einen klaren Gedanken fassen zu können. Er fühlte sich wie betäubt. Er verspürte den Drang, wegzurennen zu müssen, doch er war zu schwach dazu. Er versuchte aufzustehen, doch er schwankte und fiel wieder zurück auf das Sofa. Eine einzelne Träne rann über sein bleiches Gesicht. Er wusste nicht, wie lange er so gesessen hatte, erst als er an der Tür klopfte, blickte er auf. Snape ging an ihm vorbei und öffnete. Eine Sekunde später fühlte er Dumbledores fragenden Blick auf sich ruhen, auch wenn dieser mit Severus sprach. Severus verhielt sich so kühl und zurückhaltend wie gewöhnlich und irgendwie schnürte das Remus die Kehle zu. Er glaubte, ersticken zu müssen und sprang auf. Dumbledore und Snape sahen augenblicklich auf. "Ist etwas nicht in Ordnung, Remus?" Dumbledores Stimme klang freundlich und besorgt zugleich. Remus spürte wie die Verzweiflung ihn zu überrumpeln drohte und stürmte wortlos an den beiden vorbei. Dumbledore wollte ihn aufhalten, doch Snape hielt ihn zurück.

Er rannte, wie er sein ganzes Leben lang davongerannt war. Erst als er bereits einige Meter im verbotenen Wald gelaufen war, hielt er inne. Er fiel erschöpft auf die Knie und begann zu weinen. Um ihn herum war es dämmrig und er fühlte nichts als Kälte. Der Wald um ihn herum schien zu schweigen, nichts mehr stand zwischen ihm und der Ewigkeit.

"Was ist passiert?" Dumbledores Stimme klang entsetzlich laut in der Stille von Snapes Räumen. "Es ist bald Vollmond", erwiderte Snape ohne zu Zögern, auch wenn er wusste, dass dies nicht die Antwort auf Dumbledores Frage war. "Hat er seinen Trank genommen." "Natürlich." Sie spielten wieder ihr altes Spiel. Niemand würde die

offenen Fragen aussprechen, niemand würde auf sie antworten und Dumbledore würde trotzdem verstehen. Snape wusste das und es gab nichts, was er dagegen tun konnte. Es war eine Macht, die man nicht einmal erahnen konnte und doch umgab sie Dumbledore wie eine Aura. "Er sollte nicht zu lang alleine bleiben", sagte Dumbledore schließlich. "Wir brauchen euch beide in diesem Kampf, Severus." "Und was wird am Ende bleiben?" "Selbst der Weiseste kann das nicht sagen, ich weiß nur, dass noch Hoffnung besteht und das wir uns mit allen Kräften darauf stützen sollten." "Vielleicht zweifle ich nicht an dem Sieg, sondern vielmehr an dem, was dieser mit sich bringen wird. Für einige von uns wird dieser Sieg das Ende bedeuten, denn es wird nichts mehr bleiben, wofür es sich zu leben lohnt. Dann ist selbst dieser Sieg nichts weiter, als eine Niederlage." "Manchmal muss man durch die Nacht wandern, wenn man den Morgen sehen will", entgegnete Dumbledore ruhig. Er blickte Severus an und dieser erwiderte seinen Blick.

Nachdem Dumbledore gegangen war, starrte Severus noch eine Weile vor sich hin, dann, als habe er einen Entschluss gefasst, verließ er seine Räume. Er wusste nicht, wo er suchen sollte, aber er war sich sicher, ihn bald zu finden.

Remus lag am kalten Boden, unfähig sich zu rühren, zitternd wie ein neugeborenes Kind. Er hatte alles vergessen, wer er war, woher er kam und warum er nichts mehr spürte. Die Dämmerung brach herein und er verlor das Bewusstsein. Als er erwachte trug ihn jemand aus dem Wald. "Lass mich runter, Severus", sagte er mit gebrochener Stimme, die ihm merkwürdig fremd vorkam. "Nicht bevor wir im Schloss sind", erwiderte Snape leise. "Der Mond wird bald aufgehen und ich will nicht, dass du mich so siehst", protestierte Remus schwach. "Du bist schwach, eine Nacht im Wald würde dich töten", sagte Severus ohne auf Remus' Proteste zu reagieren. Sie näherten sich dem Waldrand als sich Remus Severus entwand. Er war so schwach, dass er sogleich zu Boden sank und Severus ihn bereits wieder halb in den Armen hielt. "Warum hältst du mich noch?" Remus konnte ein Schluchzen kaum unterdrücken. Severus zögerte einen Moment und als er sprach klang seine Stimme leise, beinahe ängstlich. "Weil ich dich brauche." Remus blickte ihn an und er verstand, was all die Jahre unausgesprochen zwischen ihnen gestanden hatte.

Der Augenblick zerbrach, als Remus ein heftiger Schmerz durchfuhr. Der Mond, wenn auch hinter Wolken, würde bald aufgehen. Severus schaffte es noch, Remus in seine Gemächer zu bringen, wenn dieser sich auch verzweifelt dagegen wehrte. "Ich kann nicht... bei dir bleiben", keuchte er schwach. "Du kannst und du wirst", erwiderte Severus ruhig. Der Schmerz betäubte Remus und er gab seinen Widerstand auf. Snape hatte ihn auf das Sofa gehievt, doch Remus rollte sich herunter, ehe Severus es verhindern konnte. Ein schmerzerfüllter Schrei brach sich an den Kerkerwänden. Severus hatte nie etwas so furchtbares und trauriges zugleich gesehen. Die Verwandlung schien nicht lange zu dauern, doch der Werwolf rührte sich kaum. Er lag zusammengekauert auf dem Boden vor dem Kamin. Severus ging vorsichtig vor ihm auf die Knie und berührte ihn zögernd. Der Werwolf hob den Kopf und blickte ihn an. Irgendwo in den hellen Augen glaubte er etwas zu erkennen, Angst, menschliche Angst und Scham. Er wusste nicht warum, aber er begann den Wolf zu streicheln, als glaubte er ihm damit seine Furcht zu nehmen. Und dann geschah etwas, was er nie für möglich gehalten hätte: Der Werwolf weinte.

Severus entzündete ein Feuer im Kamin und legte sich neben den Werwolf. Dieser weinte nicht mehr, aber Severus wusste, dass dieses Wesen neben ihm, gefangen in einer Hülle, ein Mensch war, der verzweifelte, der starb.

Der Morgen dämmerte, als Severus erwachte. Eng an ihn gepresst lag Remus.

Schwach, hilflos, gebrochen. Er sah so verloren aus und die Furchen auf seinem jungen Gesicht schienen sich noch vertieft zu haben. Severus wusste nicht, wie lange er ihn beobachtet hatte und er blieb reglos liegen, als Remus erwachte. Dieser brauchte eine Weile, bis er zu begreifen schien, wo er sich befand. Er begann zu zittern, obwohl es warm war. Ohne Severus anzusehen, versuchte er sich von ihm wegzudrehen, so als habe er Furcht vor seinem Blick. Als er sich mühsam versuchte aufzurichten, brach er fast augenblicklich wieder in sich zusammen. Severus wusste nicht warum, aber er griff nach Remus' Arm, drehte ihn zu sich und zwang ihn in seine Augen zu sehen. Beide waren unfähig etwas zu sagen, vielleicht, weil es nichts gab, was man hätte sagen können. Remus schien unter Severus' Blick entgültig zusammenzubrechen und seine Augen glänzten. Noch ehe Severus etwas tun konnte, klammerte er sich an ihn, wie ein verängstigtes Kind. Severus wusste nicht, wie lange er dieses Bündel Mensch in seinen Armen gehalten hatte, doch er fühlte, dass er für immer verloren war.

Irgendwann hatte Remus aufgehört zu zittern. Severus hatte ihn wortlos in sein Schlafzimmer getragen und dort ins Bett gelegt. Er hatte Remus schließlich dazu gebracht, etwas Stärkungstrank zu sich zu nehmen. Er legte einen Wärmezauber auf das Bett und hatte sich dann zu Remus gesetzt. Dieser hatte erschöpft die Augen geschlossen, doch er schien keine Ruhe finden zu können. Immer wieder schreckte er hoch und blickte sich beinahe panisch im Zimmer um. Severus hatte seine Hand ergriffen und strich ihm, wie zur Beruhigung, über den Handrücken, doch Remus beruhigte sich nicht. "Wovor hast du Angst?", fragte Severus, als er zum dritten Mal aus dem Halbschlaf hochschreckte. "Dass ich aufwache und allein bin", flüsterte Remus. "Ich werde dich nicht verlassen", erwiderte Severus.

Einige Stunden später erwachte Remus so jäh, als hätte ihn jemand angeschrien. Er setzte sich auf, das Zimmer lag im Halbdunkel und Severus blickte ihn unverwandt an, als habe er nur darauf gewartet, dass Remus erwachte. "Fühlst du dich besser?" "Ein wenig." Für eine Weile schwiegen sie. "Vielleicht sollte ich wieder in den Krankenflügel gehen." Severus' Augen blickten ihn fragend an. "Du hast schon genug für mich getan..." "Und deswegen willst du jetzt weglaufen?" Severus' Ton war eine Spur schärfer geworden. "Ich laufe nicht weg", erwiderte Remus eine Spur zu heftig, die ihn sofort verriet. "Wie würdest du es sonst bezeichnen?" "Ich...", doch er brachte kein Wort hervor, als er Severus' Blick auf sich fühlte. "Tut mir leid, wenn es dir unangenehm ist, in meiner Nähe zu sein. Du kannst jederzeit gehen." Severus' Stimme klang beherrscht und gleichzeitig verletzt. "Es ist mir nicht unangenehm. Ich hatte nur gedacht, vielleicht möchtest du nicht, dass ich hier bin...", Remus brach unsicher ab und blickte Severus an. Dieser schien mit sich selbst zu kämpfen. "Bitte bleib...", brachte er schließlich mühsam hervor. Remus seufzte erleichtert, Severus jedoch, über seine eigenen Gefühle erschrocken, senkte den Blick wieder. Erst als Remus eine Hand nach ihm ausstreckte, sah er wieder auf. Stumm verstand er die Bitte und nahm Remus' Hand. Seine eigene zitterte und war kühl, die von Remus war warm. Es war, als würden sie sich das erste Mal berühren und für immer zueinander finden. Sie saßen lange schweigend beieinander und erst Remus' leises Schluchzen zerbrach die Stille. Er schloss die Augen, doch die Tränen liefen ihm weiter die Wangen hinunter. Er fühlte sich wie zerrissen, seine Gefühle waren ein einziger Scherbenhaufen und jeder dieser Scherbe schnitt tief in seine Seele. Dann fühlte er eine Hand auf seiner Wange, die seine stummen Tränen fortwischte. Er öffnete die Augen, obwohl er längst gespürt hatte, wie nahe ihm Severus gekommen war. Remus wollte etwas sagen, doch er glaubte, das Sprechen verlernt zu haben. Severus' Blicke waren unergründlich und nichts hätte Remus auf seine nächste Handlung vorbereiten können. Severus war ihm

so nahe und Remus hätte sich wieder an ihn schmiegen können, doch sein Körper schien gelähmt. "Vergib mir", murmelte Severus, beugte sich vor und küsste ihn auf die Wange, so zögerlich und leicht, dass er kaum mehr als ein Hauch war, der Remus streifte.